

Die Historie der Pfarrkirche St. Georg in Mainz-Bretzenheim



Foto 1: Blick auf die Pfarrkirche St. Georg vom Pfarrplatz aus gesehen. © Beatrix Spahn

ut videtur hinc.
orgii Mart. et S. Elisabethae viduae spectans ad Doram
sive Ecclesiam teutoniam (Sinscofurtensia)

Anno 1722 1. Augusti Neguntiae in Gieshaus benedi-
dictae fuerunt duae Campanae, prima et major in honorem
S. M. V. et S. Stephani Protomart., secunda et minor in hono-
rem S. Joannis Baptistae et S. Annae viduae, spectantes
ad B r e t z e n h e i m

Anno 1722 30. Augusti consecrata Ecclesia Para-
ochialis in B r e t z e n h e i m, cum tribus Altaribus.
Ecclesiae cum summo Altari in honorem Emse Mariae Virg.
in caelum Assumptae, inclusis in eo Reliquiis Ss. Martyr.
Severini, Theodori, Uberti, Eugenii, Fulgentii, Appollidori,
Crispini, Gaudentii, Vitalis, Thebaeorum, Justiniae, Valiae
et aliorum Innocentiorum. Secundum Altare Laterale in
honorem S. Georgii Martyris, inclusis in eo Reliquiis dic-
ti S. Georgii uti et Ss. Mart. Stephani, Geronis, Vitalis,
Gaudentii, Theodori, undecim millium Mart. et Justiniae.
Tertium laterale in honorem S. Sebastiani Mart., inclusis
in eo Reliquiis dicti S. Sebastiani uti et Ss. Martyrum
Gaudentii, Vitalis, Theodori, Justiniae et aliorum innocen-
torum. Statuta fuit Dies anniversaria consecrationis hujus-
modi Dominicæ post festum Assumptionis B. M. Virg.

Anno 1722 31. Augusti in B r e t z e n h e i m
Cemeterium benedictum fuit.

Anno 1723 25. Aprilis Divo Marco Evangelistae sacra-
ta in Ecclesia S. Clarae auf dem Flechensmarkt in Choro Virgini-
num consecratum Altare in honorem Venerab. Sacramenti,
S. M. V. immaculate conceptae ac S. Michaelis Archangeli, in-
clusis in eo Reliquiis Ss. Martyrum Gaudentii, Vitalis,
Theodori, Bartschii, Valerii, Georgii, Severini, Martini Episcopi

223 consecrata est Ecclesia in Anno 1722 in loco S. Vithi.

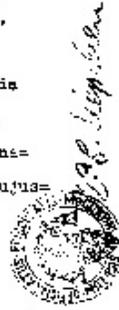


Abb. 1: Kopie der Gründungsurkunde Bretzenheimer Kirche

Die erste nachweisbare Kirche

Die Bretzenheimer Kirche ist kleiner als andere Mainzer Pfarrkirchen. Sie wird fast gleichzeitig mit der ältesten Pfarrkirche der Stadt Mainz, St. Quintin (774) genannt. Diese Erwähnung findet sich in der Reihe der großen Schenkungen, die die beiden Abteien **Fulda** und **Lorsch an der Bergstraße** in karolingischer Zeit empfangen.

Noch zu Lebzeiten des Hl. Erzbischofs Bonifatius schenkte 752 ein Mann namens **Adalbert** dem Kloster Fulda einen Weinberg in Bretzenheim (in villa nominata Prittonorum). Wichtig ist die Urkunde, in der **Ada** die dem Heiland geweihte Kirche zu Bretzenheim mit dem Grundstück, auf dem sie erbaut ist (ecclesiam sancti salvatoris in villa, que dicitur Brizzenheim) samt einem Weinberg und 26 Morgen sowie 13 Unfreien für den Fall ihres Todes am 13. November 775 dem Bonifatiuskloster vermachte. Am gleichen Tag fügt **Odakar** zum Seelenheil seiner Gattin **Hruodswind** noch die Hälfte zweier Morgen zur Abrundung der Schenkung **Adas** hinzu.

Die große Schenkung der Schwestern **Geilrat** und **Elisabeth**, die beide schon als Zeuginnen die ebengenannte Urkunde des **Odokar** mitunterzeichnet hatten, rundete 779 mit einem weiteren Weinberg in Bretzenheim den Fuldaer Besitz dort ab. Die Abtei Fulda scheint aber die Bretzenheimer Liegenschaften nicht lange behalten zu haben, da sie später hier nicht mehr genannt wird.

Die erste Nennung einer Kirche gibt nicht unbedingt den Zeitpunkt der Entstehung an. Sie kann schon seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten vorhanden gewesen sein. Die äußerst lückenhafte Überlieferung der Frühzeit bringt nur wenige Angaben, sodass man überwiegend auf die zufälligen Erwähnungen in den Schenkungsbüchern der großen Klöster angewiesen ist.

Der in einem Plan von 1720 überlieferte schmale und lange Kirchengrundriss könnte ebenfalls sehr früh entstanden sein. Er ähnelt im Verhältnis von Länge zur Breite dem Grundriss von Altenmünster bei Lorsch (etwa 763). Aber ohne Ausgrabungen, die man verhältnismäßig einfach auf der Südseite der Kirche machen könnte, sind das nur Vermutungen, denn schließlich kann der langgestreckte Grundriss das Ergebnis von nachträglichen Erweiterungen sein oder der Grundriss von 1720 ist nicht ganz einwandfrei in seinen Maßen (Abb. 1).

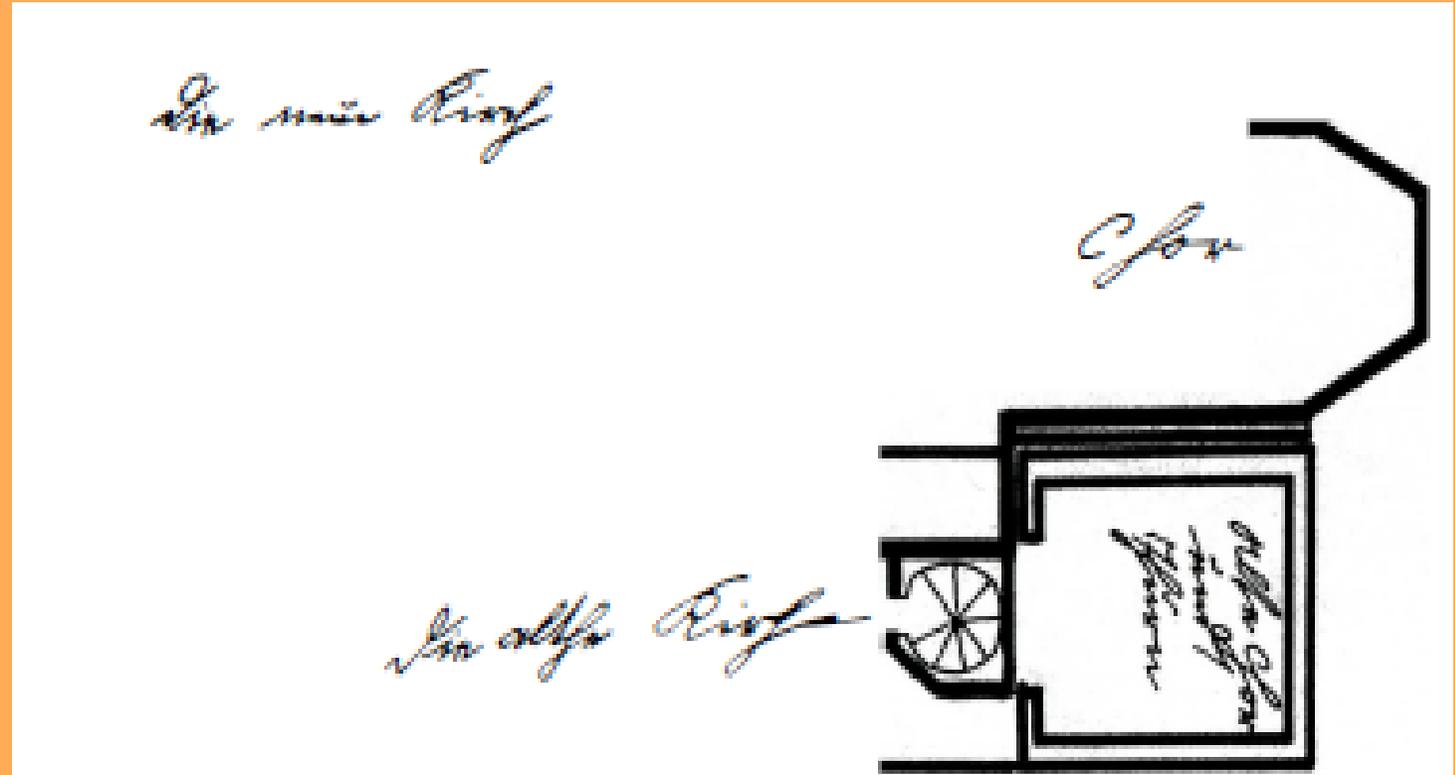


Abb. 2: Die Bretzenheimer Kirche nach dem Plan von 1720

Der Turm der Bretzenheimer Kirche ist wahrscheinlich in einer zweiten Bauperiode hinzugekommen. Sein Zweck war zunächst der eines Chorturmes, in dessen Erdgeschoss der Hochaltar stand und der oben die Glocken aufnahm. Ähnliche Türme sind in Deutschland und den Nachbarländern verbreitet. Nach dem Schiff der Kirche zu öffnete er sich mit einem weiten Triumphbogen, ähnlich wie es in Nierstein und an anderen Orten heute noch erhalten ist. - (Moderneres Beispiel ist die Mainzer Albanskirche). Das Geschoss mit den kleinen Doppelfenstern dürfte nach den Maßwerkformen erst im 16. Jahrhundert entstanden sein.

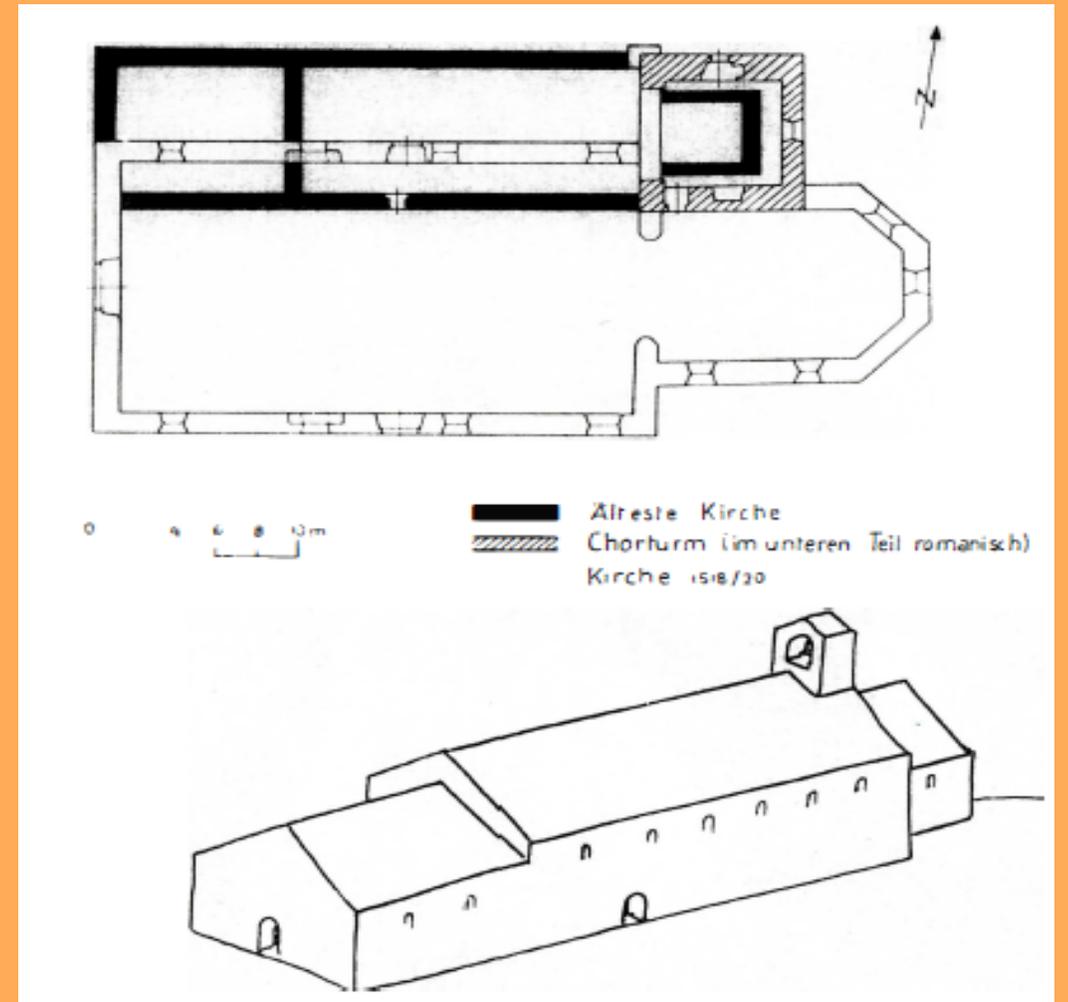


Abb. 3: Die Kirche zu Hohentengen (Kr. Waldshut) zeigt in ihren neu ausgegrabenen Fundamenten (schwarz eingetragen), möglicherweise aus karolingischer Zeit stammend, ähnlich schlanke Verhältnisse wie die alte Bretzenheimer Kirche in Abb. 1. - Darunter Rekonstruktionszeichnung der ersten Kirche von Hohentengen nach Ausgrabungsergebnissen

Der Neubau von 1720

Als man im 18. Jahrhundert an den Kirchnerneubau ging wurde die Anlage stark geändert. Die Grundsteinlegung des Neubaus war am 20. Februar 1720. Das alte Langhaus verschwand, nur der massive Turm blieb stehen, um weiterhin als Glockenturm und im Erdgeschoss als Sakristei zu dienen. Die Baurechnung (unsere Hauptquelle), ist im Mainzer Stadtarchiv erhalten, wohin sie aus dem früheren Bretzenheimer Gemeindearchiv kam. Zusammen mit einem gleichzeitig geschriebenen Rechnungsbuch des Pfarrarchivs, das eher konzeptartig gehalten ist, kann der Bauverlauf, die Handwerker und die Kosten relativ vollständig erfasst werden.

In der Finanzierung beobachtete man noch weitgehend das mittelalterliche System, nur so viel zu bauen, wie man bares Geld zur Verfügung hatte. Deswegen dauerten große Bauvorhaben oft sehr lang und lagen, wenn das Geld ausging, zeitweise still. Bankhilfe und Leihen bei reichen Leuten wurden nur ausnahmsweise in Anspruch genommen.

Der Bretzenheimer Kirchenbau macht insofern eine Ausnahme, da er sehr rasch errichtet wurde, eventuell, weil tüchtige Organisatoren die Geldsumme auf einmal bereitstellten, die sich allerdings aus vielen kleinen Beiträgen zusammensetzte.

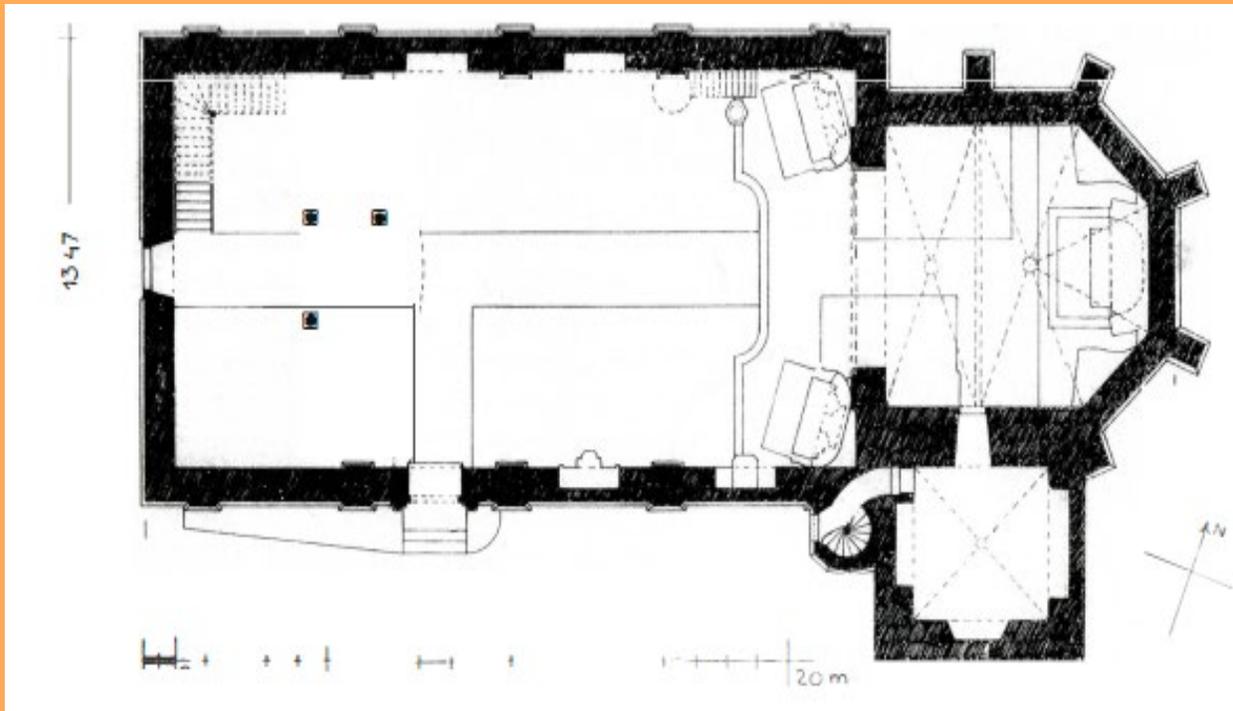


Abb. 4: Der Grundriss der Bretzenheimer Pfarrkirche



Abb. 5: Die Südseite der Bretzenheimer Kirche.



Am **1. Dezember 1721** wurde der erste Gottesdienst in der neuen Kirche gehalten, wobei diese vermutlich erst als Rohbau dastand.

Abb. 6: Die Ostseite der Bretzenheimer Kirche (der Chor)

Die Zerstörung der Barockkirche 1793

Die Franzosen waren in Mainz eingeschlossen. Der damalige Pfarrer Faulhaber wohnte, aus einem Exil zurückgekehrt, zunächst in Marienborn. Am 23. April 1793 ging er erneut nach Bretzenheim. Als er auf den Kirchturm steigen wollte, kam ein kursächsischer Dragoner herunter und meldete den Anmarsch der Franzosen aus der eingeschlossenen Festung Mainz. Da Bretzenheim nur schwach von den deutschen Truppen besetzt war, verließ der Pfarrer rasch den Ort.

Dieser Ausguckposten auf dem Kirchturm sollte der Kirche zum Verhängnis werden. Gewiss hatte Pfarrer Faulhaber die Effekten beider Bretzenheimer Kirchen, also auch der Johanniskapelle und seine eigenen nach Marienborn bringen lassen, dennoch verbrannte am 5. Mai 1793 morgens um 3 Uhr nicht nur der Dachstuhl, sondern auch die festeingebaute Ausstattung, offenbar auch das Pfarrhaus. 2000 Franzosen hatten unter Führung des Capitaine Mignotte vom Regiment royal de cavallerie den Ort besetzt und den Beobachtungsstand vernichtet. Sie erbrachen die Kirchentüren, trugen die Kirchenstühle zusammen, zündeten sie zusammen mit dem Dachwerk an, so dass die Kirche mit dem Turm binnen einer halben Stunde in Flammen stand.

Damals ging der lange, spitze Turmhelm, der eventuell noch aus der Zeit der oberen Doppelfenster des Turmes, also aus dem 16. Jahrhundert stammte, zu Grunde: Man sieht ihn auf der Ansicht von J. C. Zehender, die 1772 gemalt wurde (Hist. Mus. Frankfurt/Main).

Pfarrer Faulhaber ließ den Schutt durchsuchen und das Eisen in den Pfarrhof bringen. Auch um die Bergung der geschmolzenen Glockenspeise bemühte er sich, doch trotzdem wurde einiges davon gestohlen. Ein dem erzielten Preis von 165 fl. nach wertvolles und großes messingenes Kruzifix, dessen Holzbalken nicht verbrannt waren, verkaufte der Pfarrer an Hofrat von Forster und verteilte davon 130 fl. an seine armen und kranken Pfarrkinder.

Der Wiederaufbau um 1800

Nun erfolgte nach der Rückeroberung von Mainz durch die Deutschen abermals ein rascher Wiederaufbau (nach dem 22. Juli 1793). Das ist umso erstaunlicher, weil Mainz damals Kriegsgebiet blieb. Aber es waren alle Baumaterialien frei zu haben und die Handwerker weilten zu Hause, da es noch keine allgemeine Wehrpflicht gab.

Zuerst kam das Stephansstift seiner Baupflicht nach. Diesmal ließ man es nicht auf einen Streit mit den Bretzenheimern ankommen, sondern brachte bald nach dem Abzug der Franzosen ein Dach über das Steingewölbe des Chores, das sonst durch Witterungseinflüsse eingestürzt wäre.

Die Gemeinde hatte durch den Verlust des Turmdaches, der Orgel, der Glocken und Kirchenstühle schwere Einbußen erlitten. Der Fonds der Pfarrkirche bestand aus 12 284 fl., man wollte ihn jedoch nicht in Anspruch nehmen und konnte damals wegen der Kriegszeit schwer die ausgeliehenen Kapitalien eintreiben, da man mit den Schuldnern nachsichtig sein wollte.

Am 26.1.1804 richtete Pfarrer Faulhaber an den neuen Mainzer Bischof Joseph Ludwig Colmar ein Gesuch (Ordinariatsarchiv), man möge ihm zur Ausstattung seiner ausgebrannten Kirche aus der Dalheimer Klosterkirche folg. Gegenstände überlassen: ‚Die Orgel, die zwar unvollständig und für den Klostersgesang geeignet sei, aber leicht ergänzt werden könne, zwei beschädigte Nebenaltäre, 14 Nachtchorstühle, jetzt für Klerus und Ortsvorstand zu gebrauchen. Das Geniecorps betreibe die Beseitigung der Dalheimer Kirche und man komme nur einem Regierungsbeschluss nach, wenn man die Fabrikgüter der eingegangenen Kirchen mit denen der beibehaltenen vereinige.‘

Tatsächlich erhielt Bretzenheim damals die Fenster, den Hochaltar, die Seitenaltäre und die Orgel aus Dalheim. Heute sind davon noch die Orgel und die Chorstühle, vielleicht auch das Hochaltarbild von Joh. Zick 1716 oder 1719, erhalten. Die Fenster wurden erst 1807 eingesetzt und 1858 wieder zusammen mit den Altären entfernt. Die Kirchenbänke wurden von den einzelnen Familien gestiftet (Sonderdruck 1893).

Wann erstmalig wieder regelmäßiger Gottesdienst in der Kirche gehalten wurde, konnte nicht ermittelt werden. Die vielen Behinderungen durch die Kriegszeiten, der Übergang der linken Rheinseite an Frankreich 1797, der Untergang des Kurstaates 1802 und des Erzbistums und die Schaffung einer völlig neuen kirchlichen und weltlichen Verwaltung, eine starke Geldabwertung und Verarmung, die Umstellung der Gulden- auf die Francwährung waren alles Gründe, die den Kirchenbau erschwerten und die auch sonst in Mainz kaum Bauten während der napoleonischer. Zeit entstehen ließen.

Die Wiederherstellung 1794 bis 1807 hat den Charakter der barocken Dorfkirche von 1720 erhalten.

Die Außenmauern mit ihren Pilastern, dem Südportal und dem polygonal geschlossenen Chor sind noch völlig erhalten. Auch das Dach von 1794 sieht nicht anders aus als sein Vorgänger. Nur der Turm hat 1793 seinen spitzen Helm durch den Brand verloren und bekam erst 1896 Ersatz durch das Glockengeschoß und die Zwiebelhaube.

Auch der Innenraum bietet noch ungefähr das Bild des Baues von 1720. Das Chorgewölbe hat den Brand von 1793 überstanden, das Langhaus hatte eine flache Decke. Der heute vorhandene Stuck ist erst im 20. Jahrhundert hinzugefügt worden. Nur in einer Hinsicht hat sich etwas geändert: Es waren früher stets zwei Emporen übereinander an der Westwand des Langhauses angeordnet.

1835 wurde die obere Empore beseitigt, wobei die Orgel abgebrochen und wieder aufgestellt werden musste. Dadurch, dass zwei echte nussbaumfurnierte Seitenaltäre aus Oberwesel 1899 die 1858 beseitigten und damit verlorenen Altaraufsätze aus Kloster Dalheim ersetzten und 1906 ein neubarocker Hochaltar aufgerichtet wurde, ist das Bild des Innenraums ebenso wie das des Außenbaues immer noch das einer barocken Dorfkirche.

Am 2. Dezember 1901 richtete in der Pfarrkirche St. Georg ein Brand große Schäden am Dach und an der Orgel an. Die vollständige Zerstörung der Kirche konnte die Freiwillige Feuerwehr von Bretzenheim, unterstützt von Wehren aus den umliegenden Orten, verhindern.

Literatur

Zur Frühzeit

- E. E. Stengel, Urkundenbuch des Klosters Fulda. Marburg 1913. S. 127 f. K. Glöckner
- Codex Laureshamensis. Darmstadt 1929. – Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande. 1925 Bd. 3 S. 54,0203
- Derselbe in Mz. Zeitschrift 15/16 1920/1921 - K, Menzel, P. Corssen u.a.
- Die Trierer Ada-Handschrift.. Leipzig 1889, in: Publikationen der Gesellschaft für rhein. Geschichtskunde 6, S. 10f.
- A. Ostendorf Das Salvatorpatrozinium, in: Westfälische Zeitschrift 100, 1950, S. 366.

Zur Neuzeit

- Die Aufzeichnungen des ungeschworenen Priesters Pfarrer Faulhaber zu Bretzenheim 1792-1793, in: Geschichtsblätter f. d. mittelrheinischen Bistümer 2, 1884, S. 129f.
- K. G. Bockenheimer, Die Belagerung von 1793. Beiträge zur Gesch. d. Stadt Mz. Heft 6, 1863, S. 31. Das Tagebuch im Pfarrarchiv ist hier teilweise gekürzt. - Beiträge zur Gesch. der kath. Pfarrei Bretzenheim Sonderabdruck aus Mz. Journal 1893.
- An Archivalien benutzt: Stadtarchiv Mainz bes. Gemeindeakten. Domarchiv Mainz bes. Generalvikariats- und Visitationsakten. Pfarrarchiv Bretzenheim bes. Kirchenrechnungen.

Ein großer Dank gilt [Gerhard Dydek](#), dem ehemalige Küster von St. Georg, der mit seinem Wissen über die Geschichte von St. Georg dies alles erst ermöglicht hat.



Foto 2: Ewiges Licht
© Beatrix Spahn